

Die Lahn-Marmor-Route – eine innovative KuLaDig-Anwendung

Rudolf Conrads



Abb. 1: Das Lahn-Marmor-Museum (Foto: Lahn-Marmor-Museum).

400 Jahre Marmorabbau an der Lahn

Über 400 Jahre wurde in weit mehr als 100 Brüchen entlang der Lahn von Wetzlar bis Hahnstätten der Lahnmarmor, ein mitteldevonischer polierfähiger Massenkalk, abgebaut und auch bearbeitet. Dieser schöne, mehrfarbige Werkstein fand in vielfacher Hinsicht in dieser Region und weit darüber hinaus Verwendung: u.a. in Kirchen, Klöstern, Burgen und Schlössern, aber auch in privaten Haushalten. Die Abbautätigkeit wurde Ende des 16. Jahr-

hunderts (1594) erstmals urkundlich erwähnt. Es handelt sich hierbei um einen Marmorbruch zwischen Villmar und Runkel. Etwas später kann die erste Anwendung datiert werden. Die Adelsfamilie Fürstenberg ließ sich zu dieser Zeit (1599) die Kapelle ihres gerade erworbenen Schlosses Schnellenberg oberhalb von Attendorn durch einen Frankfurter Bildhauer mit schwarzem Lahnmarmor ausschmücken. Auffallend schöne Arbeiten dieses Werksteins finden sich in den Domen an Rhein, Main, Mosel und Lahn,

Seit 2016 zeigt das Lahn-Marmor-Museum Entstehung, Abbau, Bearbeitung und die weltweite Verwendung des Marmors von der Lahn.

aber auch in den Schlössern der Kurfürsten von Köln, Kurpfalz, Mainz und Trier und des nachgeordneten Adels. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts zog der Lahnmarmor auch in die Paläste des Geldadels, in Theater, Bank- und Versicherungspaläste, Universitäten und in größere Bahnhöfe ein. Mit der Wende zum 20. Jahrhundert kam es zu einer europa- und auch zu einer weltweiten Verbreitung, beispielsweise in Wien (Kapuzinergruft), Istanbul (Bahnhof Haydarpascha), Zürich (Universität), Moskau (U-Bahn), St. Peters-

burg (Ermitage), Havanna (Kapitol) und New York (Empire State Building). Eine besondere Beliebtheit erfuhr der Lahn-Marmor in Deutschland zur Zeit des „Dritten Reichs“. So wurden insbesondere öffentliche Neubauten in den Großstädten Deutschlands (Reichskanzlei und Luftfahrtministerium in Berlin, Reichsparteitagsgelände in Nürnberg) mit diesem deutschen Material geschmückt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ließ das Interesse am Marmor von der Lahn nach. Der Wiederaufbau der kriegszerstörten Kulturdenkmäler war abgeschlossen, bunter Marmor war in der Architektur nicht mehr so gefragt, importierte, ähnliche Werksteine waren deutlich preiswerter zu erwerben als der heimische Marmor. Heute wird der Lahn-Marmor nicht mehr abgebaut. Die letzte nennenswerte Bergung dieses Materials erfolgte 1989 im Villmarer Bongard-Bruch im Rahmen des Wiederaufbaus der kriegszerstörten

Jesuitenkirche in Mannheim. Die Lagerbestände des Lahn-Marmors in den Natursteinbetrieben schmelzen kontinuierlich ab. In Villmar, einstmals ein Zentrum des Lahn-Marmors mit mehr als 20 Natursteinbetrieben, existiert heute nur noch eine Natursteinwerkstatt.

Ein Museum sichert das Erbe des Lahn-Marmors

Vor diesem Hintergrund wurde knapp 10 Jahre nach der letzten Marmorbergung, nämlich 1997, in Villmar der Verein Lahn-Marmor-Museum e.V. gegründet, der sich das Ziel setzte, die Entstehung, den Abbau, die Bearbeitung und die Verwendung des Lahn-Marmors zu erforschen und zu dokumentieren. Nach nunmehr 25 Jahren steht in Villmar an der Lahn ein Museum, das der Zielsetzung des Museumsvereins entspricht. Träger dieses Museums ist eine zwischenzeitlich gegründete Stiftung. Der Museumsverein

von 1997 ist heute ein Förderverein. Das Lahn-Marmor-Museum besteht aktuell aus vier Bestandteilen.

1. Museum mit Dauerausstellung und Sonderausstellungen

Die Dauerausstellung im 2016 eröffneten Museumsgebäude gliedert sich in drei Bereiche: Im Bereich Geowissenschaften/Geologie wird die Entstehung des mitteldevonischen Massenkalks vor 380 Mio. Jahren dargestellt. Im Rahmen der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte werden der Abbau, die Verarbeitung und der Transport erläutert. Welche Gewinnungs- und Verarbeitungstechnologien waren in welcher Zeit üblich bzw. notwendig, welche Transportmittel standen zur Verfügung? Eine Besonderheit ist das Modell eines Steinbruches, das anschaulich alle Geräte und Arbeitsschritte in übersichtlicher Größe zusammenfasst. Die drei Aspek-



Abb. 2: Der Unica-Bruch hinter dem Lahn-Marmor-Museum in Villmar (Foto: W. Pinsdorf).

te Abbau, Verarbeitung und Transport werden eindrucksvoll mit Werkzeugen, historischen Fotos und Quellen erläutert, so dass die harte Arbeit der Steinbrecher, der Marmorierer und Steinmetze anschaulich vermittelt wird. In einer speziellen Ausstellung wird auch über den heutigen Kalksteinabbau in der Lahnregion informiert.

Ein Werkstein wird erst richtig zu einem solchen, indem er in Gebäuden und Objekten Verwendung findet. Somit ist der architektonisch-kunstgeschichtliche Teil der Ausstellung ein zentraler Punkt. Hier wird anhand von Bilddokumenten und Texten die weltweite Verbreitung des Lahnmarmors dargestellt. Kleinere, kunsthandwerkliche Objekte (Vasen, Schalen, Schreibtischgarnituren) und auch Originalmodelle aus Bildhauerwerkstätten zeigen Besucher*innen die gesamte Bandbreite der Verwendung.

Wechselnde Sonderausstellungen greifen jährlich spezielle Themen rund um den Lahnmarmor auf.

2. Nationales Geotop „Unica-Bruch“

In unmittelbarer Nähe des Museums findet sich der Aufschluss „Unica-Bruch“, ein ehemaliger Marmorbruch, der mit einer glattgesägten und geschliffenen Wand einen guten Einblick in ein mitteldevonisches Stromatoporenriff in Lebendstellung bietet. Zu erkennen sind neben den Stromatoporen und Korallen auch Seelilien, Kopffüßler, Schnecken sowie Brachiopoden, deren Wachstum durch den hohen Kalkgehalt des Devonmeeres begünstigt wurde. Den Betrachter*innen des Lahnmarmors bietet sich ein buntes Bild, denn der Lahnmarmor ist für sein breites Farbenspektrum bekannt. So ist das Rot in seinen vielen Schat-

tierungen auf Vulkanismus zurückzuführen: Eisenhaltiges Wasser aus vulkanischen Quellen floss über Riffe und Sedimente, sickerte in Risse und Spalten, setzte Hämatit ab und hinterließ in dem an sich weißen Kalkstein das Rot oxydierten Eisens in allen Nuancen. Schwarz- und Grautöne entstanden, wo sich dunkler Ton mit dem Kalk absetzte oder wo Kohlenstoff, beispielsweise aus den Lagunen des Rückriffs, in den Kalkstein eindrang. Gelb- und Ockertöne entstanden aus Limonit (Brauneisenstein). Der Aufschluss im Villmarer Unica-Bruch - eine in zwei Terrassen gegliederte, etwa 6 Meter hohe, 15 Meter breite, gesägte Wand - gilt als ein sehr seltenes, vielleicht in der ganzen Welt sogar einmaliges Zeugnis der Entwicklung eines Stromatoporen-Riffs. Vor diesem Hintergrund ist der Villmarer Aufschluss mit den Prädikaten "Nationales Geotop"

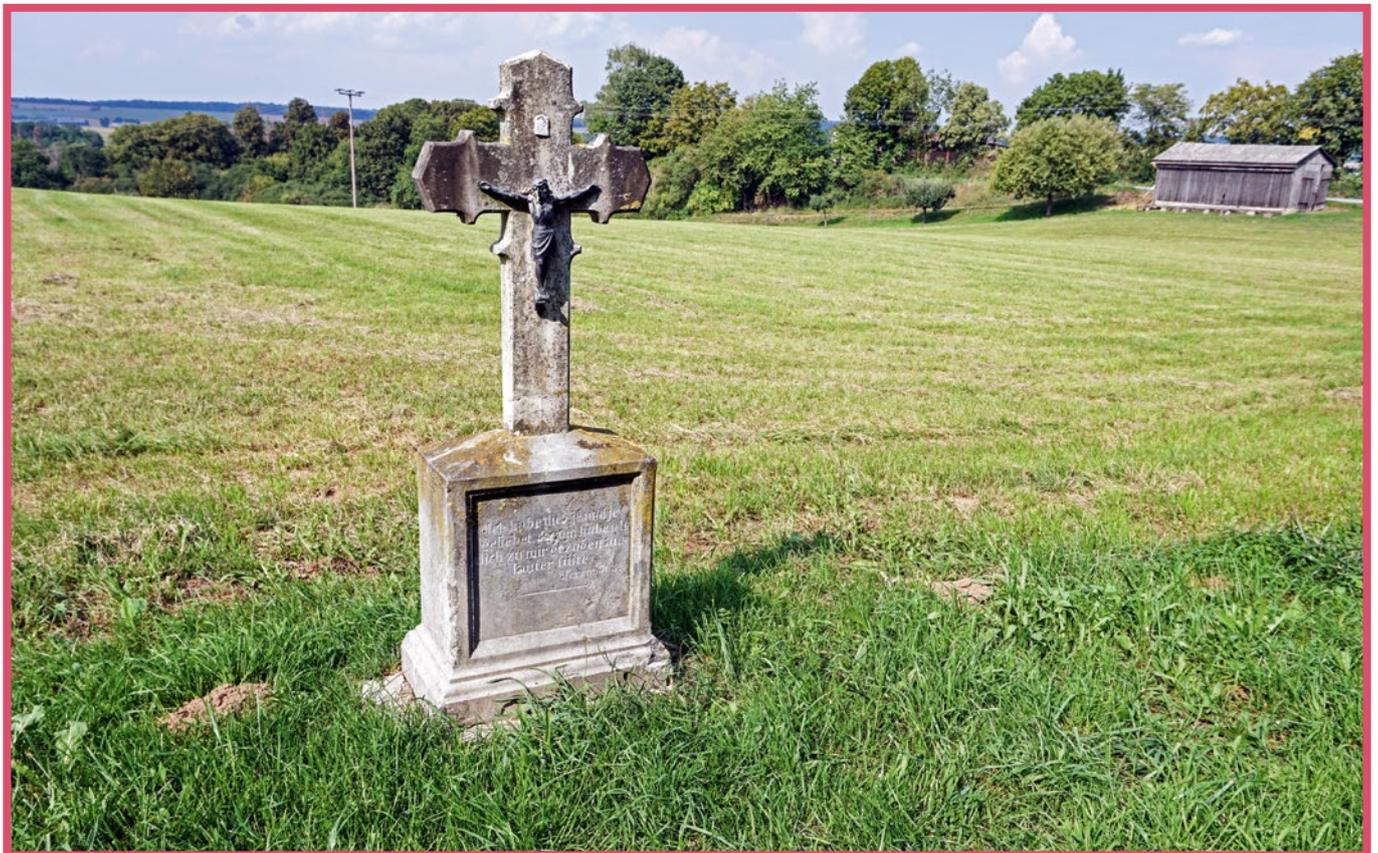


Abb. 3: Gedenkkreuz aus Lahnmarmor am Limburger Weg in Villmar (Foto: K. P. Wiemer, 2019).

und "Planet Erde - Welt der Geowissenschaften" ausgezeichnet worden und zählt damit zu den bedeutenden 77 Geotopen in Deutschland.

3. Lahn-Marmor-Weg durch Villmar

Seit 1998 führt ein Lahn-Marmor-Weg durch den Ort und die Gemarkung von Villmar zu den Spuren des 400jährigen Marmorabbaus und seiner Verwendung: aufgelassene Marmorbrüche, Natursteinwerkstätten, die Marmorbrücke über die Lahn, handwerkliche und künstlerische Arbeiten aus Lahn-marmor in der Kirche St. Peter und Paul sowie auf dem alten Friedhof, viele Wegekreuze und seit 2016 auch das Lahn-Marmor-Museum.

4. Lahn-Marmor-Route von Wetzlar nach Balduinstein

Die Lahn-Marmor-Route von Wetzlar nach Balduinstein erschließt seit 2021 zum einen die landschaftlichen Reize an Lahn und Kerkerbach und zum anderen viele Orte und Objekte, die einen Bezug zum Lahn-marmor haben. Hier sind folgende Stationen mit bemerkenswerten Arbeiten aus bzw. Bezügen zum Lahn-marmor besonders empfohlen: der Wetzlarer Dom, Schloss Braunfels, Kloster Altenberg, Schloss Weilburg, der alte Friedhof von Weilburg, der Weilburger Schiffstunnel, die Marmorbrücke von Villmar, der Villmarer Lahn-Marmor-Weg, das Lahn-Marmor-Museum, der Unica-Bruch, Burg Runkel, die Kirche von Schupbach, die Marmorbrücke von Wirbelau und Schupbach, die Stiftskirche St. Lubentius in Dietkirchen, der Limburger Dom, die Stiftskirche in Diez, das Grafenschloss in Diez, der alte Friedhof in Diez, Schloss Oranien-



Abb. 4: Epitaph aus Lahn-marmor für einen Assessor des Reichskammergerichtes im Dom zu Wetzlar (Foto: K. P. Wiemer, 2020).

stein in Diez, das Lahnufer in Balduinstein und Schloss Schaumburg oberhalb von Balduinstein.

Sowohl der Lahn-Marmor-Weg als auch die Lahn-Marmor-Route werden vom nationalen Geopark Westerwald-Lahn-Taunus als Georouten ausgewiesen. Beide Strecken mit ihren insbesondere marmorspezifischen

Beschreibungen verstehen sich als Ergänzung zu den klassischen touristischen bzw. kulturhistorischen Informationen der analogen und digitalen Medien. Diese sollte man bei der Nutzung der Strecken auf jeden Fall parallel nutzen.

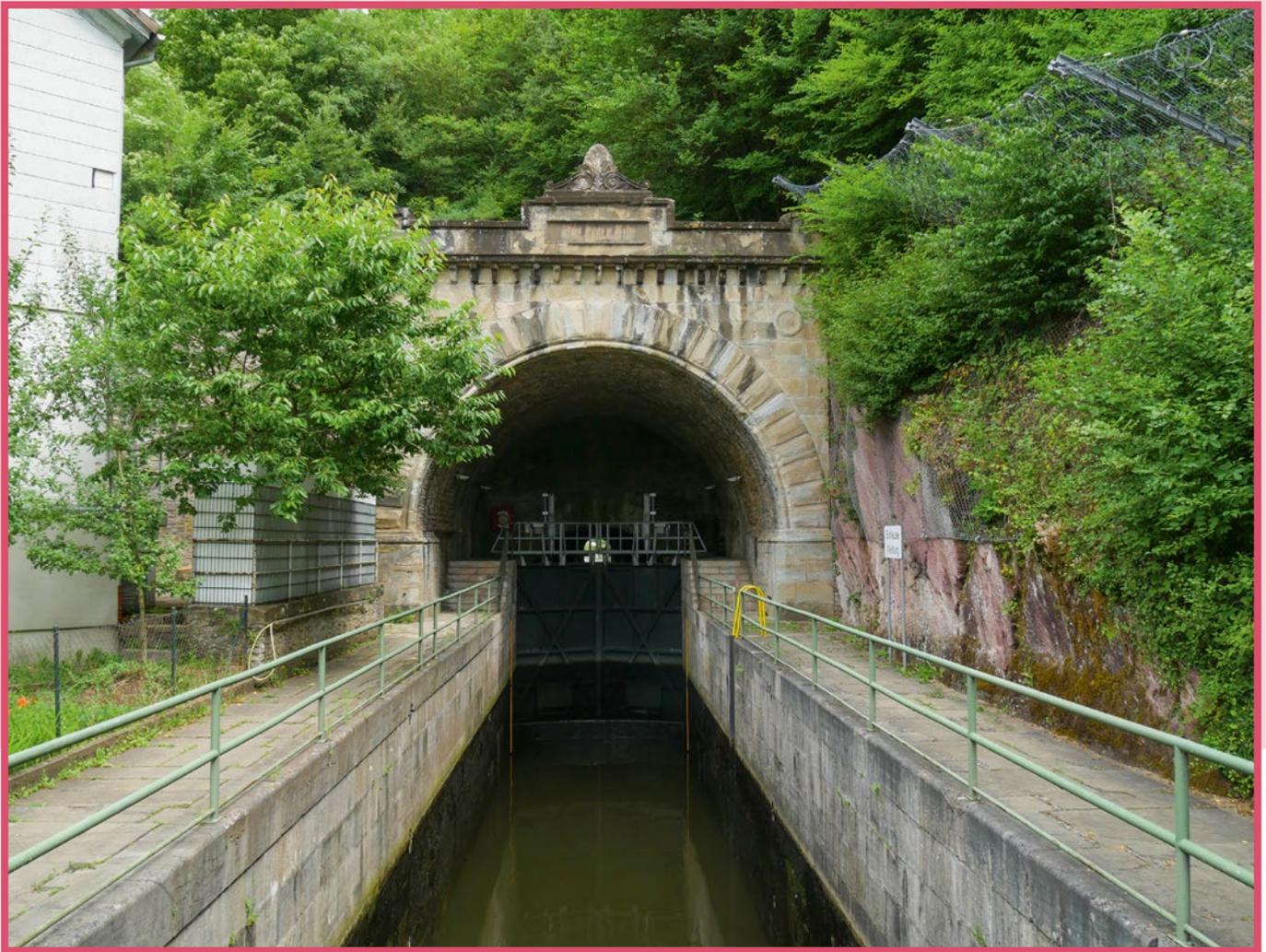


Abb. 5: Schiffahrtstunnel Weilburg; sowohl die Tunnelportale als auch die Schleusenammern bestehen aus Lahnmarmor (Foto: J. Schultzeiß).

Mit KuLaDig werden Lahn-Marmor-Weg und Lahn-Marmor-Route digital

Der Lahn-Marmor-Weg durch Villmar mit seinen rund 20 Stationen kann seit 1998 mit Hilfe eines Faltblattes, das den Wegverlauf und die Stationen beschreibt, absolviert werden. 2020 wurde im Rahmen einer Kooperation von Landschaftsverband Rheinland, Rheinischem Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz und Lahn-Marmor-Museum das Projekt Digitalisierung des Lahn-Marmor-Weges Villmar und Aufbau einer digitalen Lahn-Marmor-Route mit Hilfe von KuLaDig aufgesetzt. Sämtliche Stations-texte des Weges wurden überarbeitet

und um professionelle Fotografien ergänzt. Anfang 2021 wurde die digitale Version des Lahn-Marmor-Weges über die Homepage des Lahn-Marmor-Museums freigeschaltet. Parallel zu der Digitalisierung des Lahn-Marmor-Weges erfolgte die Definition und Ausarbeitung von rund 100 Stationen der Lahn-Marmor-Route von Wetzlar nach Balduinstein. Hierbei wurde der Lahn-Marmor-Weg in die Lahn-Marmor-Route integriert. Als Orientierungsrouten wurde der Lahnradweg (R7) entlang der Lahn ausgewählt. Inklusiv der Alternativroute über das Kerkerbachtal (Gräveneck-Schubbach-Steeden) und den Lahn-Marmor-Weg beträgt die Gesamtstrecke nun mehr als 120 km.

Da viele Orte und Objekte zum Thema Lahnmarmor nicht unmittelbar an der Orientierungsrouten liegen, erhöht sich die Gesamtlänge der Lahn-Marmor-Route beim Besuch aller Stationen auf rund 150 km. Zwischenzeitlich sind alle Stationen über eine digitale Karte, auf der die Orientierungsrouten abgebildet ist, anklickbar.

Es erscheint zunächst eine Kurzinformation, die bei einem weitergehenden Interesse mit einem zusätzlichen Klick um den ausführlichen KuLaDig-Eintrag mit einer Bildergalerie ergänzt werden kann. Im KuLaDig-Eintrag werden die Objekte detaillierter beschrieben, geografische Positionen angegeben sowie

Querverweise zu Basistexten, beispielsweise zu den Themen Lahnmarmor oder Lahn, gegeben bzw. Links zu verwandten Themen hergestellt.

Zum Teil wurde auf bestehende KuLaDig-Einträge, wie den Texten zu den Lahnschleusen, zurückgegriffen und thematisch ergänzt. Der größte Teil der Texte wurde allerdings neu angelegt. Im Sommer 2021 wurde die digitale Lahn-Marmor-Route der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Digitalisierung ermöglicht eine kontinuierliche Ergänzung und Überarbeitung der Stationen, so dass Ergänzungshinweise permanent berücksichtigt werden können. Vor diesem Hintergrund sind die Nutzer der Route eingeladen, am ständigen Verbesserungsprozess mitzuwirken. In einem nächsten Schritt ist geplant, die Stationen der Route vor Ort mit QR-Codes zu versehen, so dass der Zugriff auf die Informationen der Route unkompliziert von jeder Station der Route erfolgen kann. Darüber hinaus sollen bestehende KuLaDig-Einträge für Objekte mit Lahnmarmor-Verwendungen, beispielsweise für die Dome in Aachen, Köln, Mainz, Speyer und Trier, um

Hinweise auf die dortigen Lahnmarmor-Verwendungen ergänzt und dann mit den relevanten Stationen der Lahn-Marmor-Route verknüpft werden.

Lahn-Marmor-Route und Lahn-Marmor-Weg können im Rahmen der Vorbereitung von Touren über die Homepage des Lahn-Marmor-Museums www.lahn-marmor-museum.de aufgerufen werden. Weiterhin ist der Zugriff über die KuLaDig-App im Google Play Store / Apple App Store möglich. Die Verwendung der App empfiehlt sich insbesondere bei der Nutzung der Anwendung während einer Tour auf der Lahn-Marmor-Route, sei es zu Fuß oder mit dem Fahrrad.



Abb. 6: Schloss Weilburg, Brunnen im Hof des Hochschlosses (2020). Bei dem Löwen handelt es sich um das Wappentier des Hauses Nassau. Der Brunnensockel besteht aus hellgrauen Lahnmarmor (Foto: S. Kahnt).